

Morgen nach der Schule - passt! : ein Arbeitstag im Leben eines Schulsozialarbeiters

Autor(en): **Stalder, Christian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **72 (2010)**

Heft 6: **Schulsozialarbeit**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Morgen nach der Schule – passt!

Ein Arbeitstag im Leben eines Schulsozialarbeiters

Montagsmorgen. Ich bin zu Fuss unterwegs ins Schulhaus und begegne einigen Kindern, die ich von der Schule her kenne. Auf dem gemeinsamen Weg zur Schule erzählen sie mir aufgeregt von ihren Erlebnissen am Wochenende. Der Besuch in einem Wasserpark scheint Eindruck gemacht zu haben. Nach diesem munteren Einstieg in den Tag mache ich mich im Büro an die Bearbeitung einiger administrativer Pendenzen der letzten Woche: Mails, Aktennotizen und Berichte füllen die Zeit bis neun Uhr. Danach unterbricht das Telefonat einer Mutter meine Bemühungen.

VON CHRISTIAN STALDER, SCHULSOZIALARBEITER IN CHUR

Die Frau berichtet mir, dass ihr Sohn bereits mehrmals auf dem Schulweg von anderen Schülern des Schulhauses geplagt worden sei. Am Freitagnachmittag sei er gar mit einer Schramme im Gesicht nach Hause gekommen. Sie wisse einfach nicht mehr weiter und wende sich aus diesem Grunde an die Schulsozialarbeit. Im weiteren Gespräch erfahre ich, dass dies auch im letzten Schuljahr eine Zeit lang vorgekommen sei, dann sei es aber lange gut gegangen. Ich vereinbare mit der Mutter, dass ich mit ihrem Sohn und den beteiligten Kindern sprechen werde. Mit ihrem Einverständnis werde ich, falls angezeigt, die Lehrperson ebenfalls mit einbeziehen. Danach vereinbaren wir ein Gespräch bei mir im Büro.

Unterdessen hat die Glocke zur grossen Pause geklingelt. Die Kinder stürmen auf den Pausenhof. Ich treffe einige Mädchen beim Brunnen. Sie erzählen etwas frustriert, dass die Abmachungen, welche sie letzte Woche miteinander in meinem Büro getroffen hätten, nicht so recht funktionieren würden. Sie hätten wieder neuen «Zickenstreit» miteinander. Sie wünschen sich einen neuen Termin. Ein Blick in meine Agenda verrät, dass es heute nicht mehr geht. Morgen nach der Schule – passt!

Im Lehrerzimmer hat der Ansturm auf die modern-komfortable Kaffeemaschine etwas nachgelassen. Zeit für einen Espresso. Die Turnlehrerin berichtet mir im Stehen kurz von einem Vorfall

in der Garderobe heute Morgen. Sollte das wieder vorkommen, müssten wir das mal gemeinsam besprechen. Ich nehme das zur Kenntnis. Neben einigen Randgesprächen treffe ich den Schulhausvorstand. Wir haben uns nach einem gemeinsamen Elterngespräch vergangenen Donnerstagabend nicht mehr gesehen und tauschen uns noch kurz über dessen Verlauf und den persönlichen Eindruck aus.

Nach der Pause Besuch eines nahegelegenen Kindergartens, alle drei Wochen bin ich hier zu Gast. Heute allerdings etwas zu spät, wie die Kinder bemerken. Sie vereinbaren gerade mit der Kindergärtnerin wer, wo, was und mit wem spielen will. Nach der



Verteilung tauschen sich die Kindergartenlehrperson und ich aus. Bei einem Jungen beobachtet sie schon länger Verwahrlosungstendenzen, in letzter Zeit wieder vermehrt, was ihr grosse Sorgen bereitet. Die Zusammenarbeit mit der alleinerziehenden Mutter klappt aus ihrer Sicht nicht. Die Kindergartenlehrperson wünscht sich ein Elterngespräch in meinem Beisein. Wir vereinbaren einen möglichen Termin. Den Rest der Stunde spiele ich mit den Kindern und unterhalte mich mit ihnen – über dies und das. Und plötzlich schreit der sechsjährige Stefan in der Garderobe: er bekommt die modische Winterjacke nicht geöffnet. Ich eile kurz zu Hilfe.

Am frühen Nachmittag ist ein gemeinsames Gespräch auf der Vormundschaftsbehörde mit einer Familie, dem Vormundschaftssekretär, der Sozialar-

beiterin des Regionalen Sozialdienstes, einer Dolmetscherin der Caritas und mir geplant. Es geht um die schwierige Situation in der Familie, insbesondere um die nächsten Schritte in Bezug auf die Betreuung der beiden Kinder, beziehungsweise die Fremdplatzierung der Kinder. Das heutige Gespräch soll Klarheit bringen. Eine wirklich schwierige Situation.

Nach diesem intensiven Gespräch spaziere ich zurück ins Schulhaus. Zeit um die Gedanken zu ordnen. Büro: Aktennotizen, Telefonate. Ein Blick in die virtuelle Community-Plattform «netlog». Eine Schülerin hat mir eine Nachricht geschrieben. An der offenen Bürotüre huscht hie und da ein Kind vorbei. «Grüezi Herr Stalder.» «Tschau – wie gohts?» «Alles klar! Ade.»

In der letzten Schulstunde versam-

melt sich die fünfte Klasse in der Aula. Theaterprobe zum Thema Gewalt, die Klassenlehrerin und ich erarbeiten gemeinsam mit der Klasse verschiedene Szenen. Noch sind wir ganz am Anfang. Noch ist alles ein bisschen chaotisch. Die Kinder arbeiten beherzt mit. In sechs Wochen soll dann die Premiere stattfinden, mit den Eltern im Publikum.

Nach dem Theater und einem Kaffee in der Quartierbeiz habe ich noch einen Beratungstermin mit einem Ehepaar. Die beiden sind bereits seit einem halben Jahr in der Beratung bei der Schulsozialarbeit, es geht um Erziehungsfragen ihre drei Kinder betreffend. Die Situation zu Hause hat sich unterdessen positiv verändert und die zwei sind sehr motiviert, weiterzuarbeiten, weshalb wir uns monatlich treffen. Die Beratungssitzungen sind intensiv, doch kommt der gute Humor des Ehepaars immer wieder zum Tragen und lockert die Stimmung auf sehr angenehme Art und Weise.

Nach der Verabschiedung noch die eine oder andere Notiz und der Blick in die Agenda für morgen. Ich soll eine Elternveranstaltung moderieren, ansonsten das Übliche. Und das Unplanbare. Dann geht's nach Hause. – Und die Pendenzen von heute Morgen? Müssen wohl warten.

Zur Person:

Christian Stalder arbeitet als Schulsozialarbeiter in Chur. Er ist Sozialpädagoge, Mitglied der Fachgruppe Schulsozialarbeit Deutschschweiz des Berufsverbandes AvenirSocial und absolviert derzeit die Weiterbildung «Systemische Schulsozialarbeit» an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er berät im Kanton Graubünden Gemeinden bei der Einführung der Schulsozialarbeit.